

Bezugspreis:
Durch Zähler monatlich RM. 1,40
einschließlich 20 Kpf. Zustellgebühr,
durch die Post RM. 1,70 (einschließ-
lich 30 Kpf. Postgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Kpf.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises. — Geschäftsdruck für
beide Teile in Remscheid (Wirt.)
Fernsprechnummer Nr. 404

Verantwortlicher Schriftführer: Dr. Oskar
Wagner, Remscheid, Straße in
Remscheid 4, Gg. (Wirt.)

Der Enztäler

Anzeigenpreis:

Die halbjährige Illustrier-Zeile 7
Kpf., Familienanzeigen 6 Kpf., ande-
re Anzeigen 5,5 Kpf., Familienzeile
21 Kpf. Schluss der Anzeigenannahme
s. die jeweilige Geschäftsver-
einbarung. Im Übrigen gelten die vom
Verleger bei den Anzeigenver-
einbarungen festgesetzten Be-
dingungen. Die Zeitung er-
scheint Mo., Mi., Fr., Sa., So.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.
Druck: C. Meyer'scher Buchdruckerei,
Inhaber Dr. Oskar Wagner, Remscheid.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 191

Samstag den 18. August 1934

92. Jahrgang

Der Führer an das deutsche Volk

Im großen Sitzungssaal des Hamburger Rathauses

Hamburg, 18. August.

Mit einer inneren Begeisterung ohne
gleichen und mit einer unvergleichlichen Anteil-
nahme erlebte gestern Abend das gesamte
deutsche Volk den Höhepunkt des Wahlkampfes
in der grandiosen Rede des Reichskanzlers
und Führers des deutschen Volkes in der
alten und freien Hansestadt Hamburg. Ein
von tiefer Leidenschaft für sein Volk durch-
glühter letzter Appell war es, den der Führer
an die Hamburger Bürgerschaft und durch
die Wellen des Äthers auch an das deutsche
Volk gerichtet hat. Ganz klar hat er es jedem,
der es noch nicht gewußt hat, gesagt:

Dieser Volksentscheid, er ist nicht für mich,
für meine Person, er ist für Euch, er ist für
das deutsche Volk. Ja, das lag sich wie eine
rote Linie auch wieder durch diese Rede:
Alles für das deutsche Volk; alle

Kämpfe, alle Entbehrungen, alle Mühen und
alle Sorgen in der Oppositionszeit und erst
recht in den Jahren nach dem Siege, sie alle
hatten nur den einen Zweck: Deutschland,
Minutenlanger jubelnder Beifall brandete auf,
als der Führer sich in diesen schlichten Sätzen
wieder zu seinem deutschen Volk bekannte und
so seiner unendlichen Treue und Liebe zu die-
sem Volk in einer erhabenden Form Ausdruck
verlieh.

Zum Schluß der Rede setzte eine Begeiste-
rungswelle ein, wie man sie bei früheren An-
lässen in diesem Ausmaß noch nie gehört und
mitemlebt hat. Die Heilrufe wollten kein Ende
nehmen, immer und immer wieder wurde der
Name Adolf Hitlers gerufen. Glühendes Be-
kenntnis eines erwachsenen Volkes, das treu und
geschlossen zu seinem Führer steht!

Die Rede des Führers hatte folgenden Wort-
laut:

Als ich vor bald 16 Jahren als kriegsver-
lehter Soldat in die deutsche Heimat zurück-
kehrte, traf ich dort eine Lage an, die jeden
Mann zwang, seine eigene Stellung hierzu
zu suchen und einzunehmen. Ich war für
diese Zustände aber so wenig verant-
wortlich wie die Millionen meiner Kameraden.
Ich habe mit der werdenden Reife
schon in den Jahren des Friedens begonnen,
mein eigenes Weltbild mir selbst zu gestal-
ten. Ich habe aber niemals für diese meine
Auffassungen Propaganda gemacht, niemals
versucht, sie anderen aufzuzwingen, genau
wie ich mich aber auch selbst keinem solchen
Zwang unterwerfen ließ.

Als der Krieg begann, zog ich in ihn als
deutscher Soldat, wie die Millionen anderen
von dem einzigen Entschluß befeuert, getreu
und wenn notwendig bis in den Tod meine
Pflicht zu erfüllen. In dieser Auffassung und
in diesem Willen bin ich in keiner Sekunde
des großen Ringens wankend geworden,
ebenso wie ich gleich meinen Mitkämpfern zu
tieft überzeugt war, einem schuldlos an-
gegriffenen Volk zu dienen. Ich habe daher
im Krieg auch keine politische Propaganda
getrieben und war deshalb ebenso unpartei-
sch am Kriegsende wie am Kriegsbeginn. Einer
unter den vielen Millionen anderen, den
das Schicksal bestimmt hatte, namenlos und
unbekannt im gleichen Trübsal der anderen
Namenlosen zu marschieren! Als aber der
Kampf an der äußeren Front sein Ende ge-
funden hatte, waren im Inneren Fronten zerlegt,
die deutsche Nation erschien von den wilden
Reidenschaften ergriffen, aufgelöst in sich
fanatisch und blutig bekämpfende Klassen,
Parteien und Stände. Dieser innere Kampf
war wirklich nicht eine bloße theoretische
Mühseligkeit mit geistigen Waffen,
sondern ein Krieg mit kaum minder grau-
samem Mitleid, als wir sie vier Jahre lang
vorher kennen gelernt und erlebt hatten.
Ebenso war der Ausgang dieses Kampfes für
Deutschland nicht weniger bedeutungsvoll
als der Ausgang des großen Krieges selbst.
Da erst entschloß ich mich, auch an diesem
Kampf teilzunehmen, um nun als politischer
Soldat weiterzukämpfen für das Schicksal
unseres deutschen Volkes. Das Schicksal
anderer Völker, habe ich ebenfalls getan.

Der unpolitische Kämpfer des Weltkriegs
wurde nun kämpfender Politiker

und zwar im Entschluß sofort, in der Durch-
führung allerdings erst nach monatelangen
inneren Überlegungen und seelischen
Kämpfen.

Unser Volk war, wie so oft in der deut-
schen Geschichte, wieder einmal von einer
revolutionären geistig-weltanschaulichen Aus-
einanderetzung ergriffen worden, deren
Folgen für Deutschland damals furchtbar
waren, aber in der Zukunft noch schrecklichere
werden mußten. Wieder war die Kraft der
Nation zu einem Bruchpunkt eingeleitet und
verbraucht worden, der deutsche Mensch
gegen Deutsche führt. Die inneren Bande
unseres Volkstörpers begannen sich, damit
schnell zu lockern und zu lösen und an die
Stelle eines Volkes traten klassenmäßig des-
tinierte Erscheinungen, die, statt einer kraft-
vollen nationalen Solidarität zu dienen,
internationalen Gedanken und Phantasien
nachhielten. Diese Entwicklung wurde begün-
stigt durch die Konstruktion unseres Ver-
fassungsliebenden, die in einer falsch verstan-
denen Auslegung der Lebensinteressen und
Vorrechte die Nationen einer verderblichen
parlamentarischen Demokratie ausliefern.

Nicht der tatsächliche Volkswille wurde
durch sie zum Ausdruck gebracht, sondern
nur die Mängel dieses Volkes: Unzuläng-
lichkeit, Halbheit, Schwäche, Feigheit be-
gannen sich unter dem Mantel der parla-
mentarischen Institution dem Volk als
Regiment zu präsentieren. Die Folgen
sind katastrophale gewesen.

Selbst zu den natürlichsten und wichtig-
sten Fragen des Gesamtlebens der Nation
war es nicht mehr möglich, eine einheitliche
Stellungnahme zu erzielen. Ja, als die Zahl
der Weltanschauungsparteien mangels vor-
handener oder hierzu brauchbarer Ideen
nicht mehr weiter gestiegen und damit ver-
mehrt werden konnte, gab das wirtschaftliche
Leben die parteibildenden Motive in einem
um so reichlicheren Umfang ab. Bis zu 46
Parteien hat sich dieser Wahnsinn allmählich
ausgewachsen. Was aber bedeutet eine Na-
tion, was bedeutet ein Volk auf dieser Welt
des harten Lebenskampfes, das den wich-
tigsten Fragen seines Lebens in einer solchen
Zersplitterung gegenübertritt. Kann man an-
nehmen, daß auch nur das kleinste Geschäft
gelingen könnte, wenn keine Führung in 20
oder 30 Auffassungen auseinanderfiele?
Wird ein Bauernhof auch lebensfähig sein,
der von 7 oder 10 verschiedenen Meinungen
regiert wird? Ja, ist überhaupt eine erfolg-
reiche Arbeit denkbar, wenn ein Dutzend Ab-
sichten sich ihrer bemächtigen?

Man sage aber nicht, daß diese Parteien
wenigstens in den großen Fragen ohne-
hin zu einer einheitlichen Auffassung gekom-
men wären, denn man mußte doch wohl die
Frage aufwerfen, weshalb man sie über-
haupt ins Leben rief.

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Als unter großer Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg nach
einem gesegneten Leben die Augen schloß, gab es nicht wenige Menschen außerhalb des
Reiches, die in seinem Tode den Beginn schwerer innerer Kämpfe in Deutschland sehen
konnten.

Elemente, die wir nie versöhnen können, stürzten auf einmal förmlich in erwartungs-
voller Besorgnis, bei der, wie so oft, der Wunsch als Vater des Gedankens Vate stand.
„Schwere Unruhen in Deutschland“, „drohender Zerfall der nationalsozialistischen Be-
wegung“, „Kampf polnischer Partei und Reichswehr“, „Streit der einzelnen Führer unter-
einander um die Nachfolgefrage“, dies war der Inhalt der Schlagzeilen einer bestimmten
Presse, deren aufrichtiges Interesse mit dem Schicksal unseres Volkes und Reiches
aller Welt bekannt ist.

Man lebte in diesen Kreisen wohl in der
angenehmen Hoffnung, daß eine
wochenlange führerlose Zeit des Reiches die
Nödigkeit bieten würde, durch ein endloses
Spiel von Kombinationen die Unklarheit
in und außer Deutschland zu verwirren, um
solcher Art zur an sich schon vorhandenen
internationalen Unsicherheit noch ein weite-
res beizutragen.

Im Interesse des deutschen Volkes und
Reiches ist dieses Spiel gestört worden!

Sie dürfen mir, meine Volksgenossen,
glauben, daß wir sonst natürlich den Weg
gewählt hätten, erst den Appell an das Volk
zu richten und dann seine Entscheidung
auszuführen. Das Ergebnis wäre in diesem
Fall nicht anders gewesen als so. Indem
die Reichsregierung legal berechtigt die
Zusammenlegung der beiden Kammern be-
schloß, hat sie getan, was nach den vor-
handenen Umständen das Volk selbst ge-
fordert haben würde.

Meine persönliche Auffassung zu diesem
Problem ist in dem Brief an den Herrn
Reichsinnenminister eindeutig und klar zum
Ausdruck gebracht.

Der Herr Reichspräsident Generalfeld-
marschall von Hindenburg war vom Schick-
sal ausersehen, der große Mittler zu sein
zwischen dem Deutschland der Vergangenheit
und dem der Zukunft. In seinem ehr-
würdigen Alter, entrückt jedem eigensüchtigen
Wunsche, war er für uns alle der über-
persönliche Repräsentant unseres Volkes. Ich
habe in den letzten 1 1/2 Jahren oft und oft
der Vorlesung gedankt, daß nach ihrer
Fügung die nationalsozialistische Bewegung
durch meine Person noch den Treueid in die
Hand dieses wahren Vaters der Nation ab-
legen durfte, daß sie mir nach so schweren
Kämpfen endlich doch noch die gültige Freund-
schaft des alten Herrn schenkte und somit
ein Verhältnis begründete, das mich be-
glückte, für die Nation aber von hohem
Nutzen war.

Der Herr Generalfeldmarschall und
Reichspräsident ist eine einmalige Er-
scheinung gewesen und kann nicht ersetzt
werden.

Seine Mission als Reichspräsident wurde
durch ihn selbst erfüllt. Niemand soll künftig

mehr diesen Titel weiterführen. So logisch
aber die Verbindung der beiden Funktionen
ist und so verfassungsmäßig einwandfrei
das Geleit der Reichsregierung diese Frage
löst, so sehr muß ich es ablehnen, das Recht
zu diesem gewaltigen Schritt der Re-
formierung des Deutschen Reiches aus einer
früher erteilten Vollmacht abzuleiten. Nein!
Das Volk selbst soll darüber ent-
scheiden!

Indem ich damit der einstigen end-
gültigen Gestaltung der Verfassung des
Deutschen Reiches nicht vortwegnehme,
glaube ich, daß es mir gelingen wird, dem
Titel des deutschen Reichskanzlers für die
Zukunft neue Ehre zuzufügen! Das Recht,
eine so kühne Auffassung auszusprechen
zu dürfen, entnehme ich einer nunmehr
bald 15-jährigen Arbeit die — ob freiwillig
oder unfreiwillig — einmal als eine
Wandlung und Entwicklung von geschicht-
lichem Ausmaß festgestellt werden wird!
(Starker Beifall.)

Diese parlamentarische Verfallsdemokratie hat noch zu allen Zeiten Völker und Staaten zugrunde gerichtet

Sie drückt nicht den Willen des
Volkes aus, sondern dient nur den
Interessen kleiner und großer
gewissenloser Volksverführer.
Die Wirkung dieser Art von Staats-
führung in Deutschland war verhängnis-
voll, die Folgen katastrophal. Seit sich
diese parlamentarische Demokratie der Na-
tion endgültig und reslos bemächtigt hatte,
trat ein Verfall auf allen Lebensgebieten ein.
Nicht nur politisch, kulturell und moralisch
wurde Deutschland zerlegt und geschwächt,
nein, auch wirtschaftlich ging die Vorausset-
zung verloren, unter der am Ende allein ein so
unermesslich komplizierter und empfindlicher
Organismus gedeihen kann. Dieser Wi-
irtschaftsverfall trifft aber nicht nur den Unter-
nehmer, den Bürger oder über-... einen be-
vorrechtigten Stand, sondern... ist alle, ob
Geistes- oder Handarbeiter, ob Stadt- oder
Landbewohner.

Der Zusammenbruch der nationalen Wirt-
schaft eines Volkes ist ein Vorgang, der nie-
mand übersehen, ausschließen oder auslösen
kann, wenn auch auf einen Unternehmer 100 Arbei-
ter kommen, dann geht beim Zusammenbruch
dieses Geschäftes wohl nur ein Unternehmer zu-
grunde, aber mit ihm auch 100 Arbeiter. So
wie dieser ihre wirtschaftliche Existenz aufge-
baut hat, reißt dieser die Gemein-...
auch mit in den Abgrund. Daß die Menschen
dies nicht sehen wollen, hängt nicht selten da-
mit zusammen, daß die Katastrophe nicht alle
im selben Augenblick und in der gleichen
Schärfe trifft. Doch am Ende spielt weder die
Zeit, noch die Reihenfolge hier irgend eine
Rolle.

Es ist auch ein Trugschluß, zu glauben, daß
man auf die Dauer die Wirtschaft in Binnen-
und Export-Wirtschaft teilen könnte. Das
wirtschaftliche Leben ist eine Funktion des ge-
samten Volkstörpers. Im großen gesehen wird
diese Funktion entweder einen gesunden und
normalen Verkauf nehmen und dann allen zu-

gute kommen oder sie wird versagen und dann
ebenso alle in Mitleidenschaft ziehen.

Es ist aber klar, daß die politische Zer-
setzung eines Volkstörpers zwangsläufig auch
das Ende jeder Autorität ist. Ohne sie aber
gibt es kein gesundes Funktionieren der Wirt-
schaft! Denn so wie eine Staatsführung, von
der Parteien Gunst und Gaf ergriffen, un-
fähig wird, notwendige Entschlüsse zu fassen
und durchzusetzen, wird sie auch unfähig, not-
wendige wirtschaftliche Maßnahmen zu tref-
fen, ja überhaupt der Wirtschaft die feste
Führung und den festen Schutz angedeihen zu
lassen, ohne den diese nun einmal nicht zu be-
stehen vermag. Wenn ein Staatsregiment erst
einmal abhängig ist von Parteien, die sich selbst
als „wirtschaftliche Vertretungen“ deklarieren,
dann wird die Staatsführung abhängig von
den Wünschen einzelner Wirtschaftsklassen.
Sie wird damit die Dienerin einseitiger Wirt-
schaftsinteressen und damit unfähig, über den
verbindlichen wirtschaftlichen Gesinnungen der

Einzelnen die Interessen der Gesamtheit wahrzunehmen.

Eine Staatsführung ist aber nicht ohne Arbeitgeber denkbar, so wenig wie ohne Arbeitnehmer; nicht Stadt oder Land, nicht den Handel und nicht die Industrie, sondern ausschließlich dem gesamten Volke (Starker Beifall.) Sie muß fähig sein Leben zu leben braucht und muß die Lebensbedürfnisse ihren starken Schutz geben. Sie darf in keiner Stunde vergessen, daß das Leben der Nation, was immer droht, von allen verteidigt werden muß und daß daher jeder einzelne berechtigt ist, zu verlangen, daß die Staatsführung sich nicht einer Gruppe unterwerft, sondern das Interesse aller beachtet.

Je größer aber die wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind, um so größer und schmerzlicher werden die Entschlüsse sein, die eine Staatsführung zu treffen hat. Dann kann ein Regiment nicht von 30 oder 40 Parteien Instruktionen empfangen und Befehle entgegennehmen, außerdem es wird in seinen Entschlüssen und Maßnahmen genau so zerrissen sein wie seine parlamentarischen Auftraggeber. Und dann können keine klaren Entscheidungen mehr kommen, sondern Kompromisse. Dann wird man aber vor allem nicht den Mut haben, einen ganz großen und riskanten Entschluß zu treffen. Wer aber gewinnen will, muß wagen. Freilich, wer überhaupt keine Entschlüsse trifft, wird auch niemals Feilschgriffe tun. Wer sich aber vom Schicksal beauftragt führt, große Entscheidungen zu fassen und zu treffen, muß leider auch gewandt sein, Fehler zu begehen. Es wäre aber unverständlich, von einem Regiment den Mut zu großen Taten — selbst auf die Gefahr von unterlaufenden Fehlern — zu erwarten bei dem eine Reute parlamentarischer Auftraggeber nicht das Gute interessiert, sondern nur auf die Mißerfolge lauert, die etwa eintreten könnten. Je größer also die Aufgabe, desto untauglicher ist dieses System. Es scheidet keine verantwortungs-

freudigen Menschen, sondern verängstigte Massen oder pflichtige Schieber.

Es löst jede Persönlichkeit, ersicht jede Initiative und lähmt jede Leistung

Als ich daher, meine deutschen Volksgenossen, meinen Eintritt in das politische Leben vollzog, geschah es mit dem brennenden inneren Schwur, die Parteienwelt in Deutschland auszuwischen und an ihre Stelle eine deutsche Volksgemeinschaft zu setzen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Und ich war mit dem ersten Tage an darüber klar, daß dieses Ziel nicht in Wochen und Monaten, oder selbst in einigen Jahren erreicht werden kann. Ich begriff die unermessliche Arbeit, die ein solcher Entschluß mit sich bringt. So sicher eine Ueberprüfung der Worte: „Nationalismus“ und „Sozialismus“ zu einer einheitlichen Definition führt, so sicher ist die Verwirklichung dieser Definition eine unendliche Erziehungsarbeit am Volk.

Ich war überzeugt, daß es gelingen muß für eine neue Idee der Volksgemeinschaft allmählich auch die Menschen zu erobern

Wenn es aber einer Widerlegung der Ungläubigen bedurfte, so könnte es keine größere und schlagendere geben, als die kleine Herren Zweifel und Kritiker! Vor 15 Jahren habe ich dieses Werk als unbekannter Frontsoldat begonnen ohne Vermögen und ohne Ihre wertere Unterstützung, so ohne daß ich selbst auch nur einen bekannten Namen besaß hätte. Ohne Ihre Presse, ohne die deutsche Wirtschaft, ohne die Würdigung togenannter prominenter Köpfe und öffentlichen Lebens (Stürmischer Beifall), dafür aber — gegen die alten und geleugneten Parteien, gegen ihr Kapital und ihre Presse, gegen die ganze öffentliche Meinung, gegen den Staat und seine Macht! Und heute hat dieser mein Kampf zu einem Erfolg geführt, der in der deutschen Geschichte einst als eine historische Wende gelten wird. (Stürmischer Beifall.)

Entscheidend ist, daß die richtigen Prinzipien unseres Kampfes beharrlich und mutig vertreten werden

Dann wird die Zusammenfügung des deutschen Volkskörpers sich mehr und mehr dem Ideale nähern. Wenn ich heute wieder, wie schon so oft, an die deutsche Nation appelliere, dann will ich in der Tatsache dieses von mir begonnenen und durchgeführten Kampfes meinen größten Erfolg und damit meine Rechtfertigung sehen. (Starker Händeklatschen.) Denn alles, was seit dem 30. Januar an Besserung in Deutschland eingetreten ist, war nur die Folge dieses Kampfes für eine neue deutsche Volksgemeinschaft. Er hat die schwersten Opfer gefordert. Gerade die Zweifler und Skeptiker, die mir tausendmal nachwies und verächtlich, daß selbst der Gedanke an einen Erfolg dieser Bewegung eine Unmöglichkeit sei, sie werden nun um so weniger bestreiten können, daß um mindestens eine unermessliche Arbeit und ein unermesslicher Fleiß nötig waren, um dieses ihnen selbst so phantastisch erscheinende Ziel zu erreichen.

Es war mir möglich geworden, im Laufe dieser Jahre eine große Schar bester Kämpfer aus allen Schichten unseres Volkes zu finden und zu sammeln. Was sie an Genialität und Fleiß in ewig unermüdeten Arbeit einbringen wollten, um mit mir diesen Staat zu erobern, kann nur der ermessen, der weiß, wie schwer es ist, mit nichts den Kampf

für etwas Großes in diesem Leben anzufangen und anzunehmen. Darüber hinaus forderte dieses Ideal von vielen Mut und Freiheit. All denen, die sich weiterhin in Deutschland als in der übrigen Welt entziehen über die Härte der nationalsozialistischen Revolution, möchte ich nur zu bedenken geben, daß die nationalsozialistische Bewegung in ihrem letzten Kampf um die Macht allein nahezu 400 Tote und über 43 000 Verletzte zu beklagen hatte. Es war auch hier nur der Wille zur deutschen Volksgemeinschaft, der uns alle nach dem Siege die Selbstbeherrschung und Zurückhaltung gab. Wir wollten nicht Blutvergießen, wollten keine Rache üben, sondern wollten nur erst recht die Menschen für die neue Volksgemeinschaft erobern und gewinnen. (Lebhafte Zustimmung.)

Wir wissen, daß für viele der Weg in diese neue Erkenntnis schwer ist. Wir wissen auch, daß die Bewegung bei der Verkündung ihrer Ideale sich irdischer Wesen bedienen muß, die selbst nur zu leicht der menschlichen Unzulänglichkeit erliegen. Allein ich möchte jedem zu bedenken geben, daß der Aufbau einer Armee 200 und 300 Jahre Zeit fordert, daß Nationen weitaus und mehr Jahre an der Erziehung ihrer Priesterschaft tätig sind und daß dennoch die menschliche Schwäche sich niemals ganz überwinden läßt.

In meinen Augen ist Kritik keine lebenswichtige Funktion an sich

Ohne Kritik kann die Welt leben, ohne Arbeiter nicht! (Stürmische Kundgebungen und Bravorufe.)

Ich protestierte dagegen, daß es einen Beruf geben soll, der aus nichts anderem besteht, als ohne eigene Verantwortung besserwissend den Menschen dreinzureden, die Arbeit und Verantwortung tragen. (Händeklatschen.) Ich habe in meinem Leben 13 Jahre lang gegen ein Regiment gekämpft,

allein nicht in negativer Kritik, sondern in positivem Hinweis auf das, was geschehen sollte. Und ich habe keine Sekunde gezögert, so wie mir der hochfellige alte Herr die Verantwortung gab, sie zu übernehmen und ich trage sie nun vor dem ganzen deutschen Volke. (Bravorufe und minutenlanger Beifall.) Und es wird keine Handlung geschehen, für die ich nicht mit Kopf und Leben vor diesem Volke einstehe. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Allein, ich darf zumindest dann von diesem Volk dasselbe Recht beanspruchen, das jeder Arbeiter und Bauer und jeder Kamerader auch für sich in Anspruch nimmt.

Diese Staatsführung aber wird von zwei Teilen getragen: Politisch von der in der nationalsozialistischen Bewegung organisierten Volksgemeinschaft, militärisch von

der Armee. Es wird für alle Zukunft mein Streben sein, den Grundgedanken Geltung zu verschaffen, daß der alleinige politische Willensträger in der Nation die nationalsozialistische Partei, der einzige Waffentragende des Reiches die Wehrmacht ist. (Bravorufe.)

Auf der Treue dieser beiden Organisationen zum Staat beruht dessen Stärke und Kraft. An der Aufrechterhaltung dieser Konstruktion muß das ganze deutsche Volk das höchste Interesse besitzen, denn sie gewährt dem deutschen Staat nach innen und nach außen eine unerschütterbare Festigkeit.

Es ist daher auch klar, daß

Die Zeit der deutschen Revolution abgeschlossen ist

Die nationalsozialistische Bewegung hat das Reich erobert. Es ist nicht möglich, daß gegen den Willen und die Auffassung dieser Weltanschauung gegen Deutschland regiert wird, wohl aber ist es sicher, daß die Erziehung des Volkes überall und an allen Stellen zum Geiste dieser Weltanschauung noch viele, viele Jahre dauert. Als ich am 30. Januar vom vereinigten Herrn Reichspräsidenten mit der Bildung und politischen Führung der nationalen Regierung betraut wurde, schloß ich mit zahlreichen Mitarbeitern, die nicht

aus der Bewegung gekommen waren, einen treuen Bund, der auch in Zukunft nicht mehr gelöst werden wird. In den 1 1/2 Jahren der nun hinter uns liegenden gemeinsamen Arbeit hat ein sachlicher und persönlicher Zusammenschluß stattgefunden, der dem deutschen Volk nur Ruhm brachte. Die Verbindung der weltanschaulichen Kraft und die Sicherheit des Nationalsozialismus mit einem hohen sachlichen Können anderer Kräfte unseres Volkes hat uns und damit Deutschland vor fraglichen Experimenten und schweren Rückschlägen bewahrt.

Millionen Deutscher aber, die aus tausenderlei Gründen nicht zu uns standen oder uns vielleicht bekämpften, wurden gerade dadurch ausgeführt mit einem Regiment, das keinen anderen Wunsch hat, als Deutschlands beste und fähigste Menschen auf allen Stellen und Plätzen unseres Lebens zur Ausdeutung zu bringen. Die Evolution, die unter der nationalsozialistischen Staatsführung in den nun folgenden Jahrzehnten den allmählichen, vollkommenen Ausbau des Reiches zum neuen deutschen Volksstaat hin vorzunehmen hat, erfordert im Inneren nationalsozialistische Disziplin, höchste Ordnung und unbedingte Ruhe. Es ist mein erschütterlicher Entschluß, jedem, der es wagen sollte, diese Entwicklung zu verhindern oder gar durch Gewalt zu gemessen persönlich zur Verantwortung zu ziehen und ich werde dabei nicht von dem Grundsatze ausgehen, auf den unwissenden, weil nur verführten kleinen Menschen schießen zu lassen, sondern ich werde in jedem solchen Fall die verantwortlichen Schuldigen vor der Autorität des nationalsozialistischen Staates und seiner Führung zu Boden zwingen. (Lebhafte Beifall.)

Im übrigen wollen wir alle dafür sorgen, daß Treue und Loyalität Grundzüge unseres öffentlichen und privaten Lebens werden. Ich habe dabei zuerst auf Treue und Zuverlässigkeit der Bewegung, die den heutigen Staat geschaffen hat.

Der nationalsozialistische Staat bekennet sich zum positiven Christentum. Es wird mein aufrichtiges Bestreben sein, die beiden großen christlichen Konfessionen in ihren Rechten zu schützen, in ihren Lehren vor Eingriffen zu bewahren und in ihren Pflichten den Einklang mit der Auffassung und den Erfordernissen des heutigen Staates herzustellen. (Bravo!) Es ist weiter mein Entschluß, die großen kulturellen Werte unseres Volkes aus der Vorzeit und Vergangenheit zu bewahren und weiter zu fördern.

Das deutsche Volk, das auf so vielen Gebieten menschlichen Kunstschaffens unvergängliche Leistungen hervorgebracht hat, soll sich zu diesen Schöpfungen einer wahrhaft edlen Kultur in freudigem Stolz bekennen.

Die große wirtschaftliche Aufgabe, vor die uns die Zeit gestellt hat, zwingt uns zu eben so schweren Entschlüssen wie zu jähster Ausdauer. Allein, wir weisen keine Sekunde, daß wir dank der Autorität des neuen Regiments auch diese Probleme zu lösen in der Lage sein werden. (Lebhafte Zustimmung.) Die Genialität der deutschen Erfinder, die Fähigkeit deutscher Wirtschaftsführer und die überlegene Geschicklichkeit des deutschen Arbeiters, die Arbeitsamkeit unseres Bauern einerseits, sowie die grundsätzliche Frische unserer Ernährung und der Reichtum unseres Bodens andererseits müssen die Versorgung unseres Volkes mit den notwendigen Lebensgütern garantieren, wenn ein autoritäres Regiment überlegen und mutig dafür den Kampf aufnimmt, und dazu sind wir entschlossen. (Bravorufe.)

An der Spitze unseres Handelns werden nach wie vor die Maßnahmen zur Rettung des deutschen Bauern, sowie jene zur Ueberwindung der deutschen Arbeitslosigkeit stehen und gerade hier kann ich dem kleingläubigen Zweifler nur das eine sagen:

Wenn es gelungen ist, in 1 1/2 Jahren über 4 1/2 Millionen Menschen in Arbeit und Brot zu bringen, dann wird es uns auch gelingen, mit dem Rest ebenfalls fertig zu werden. (Stürmischer Händeklatschen.)

Ich selbst habe heute kein anderes Ziel vor mir, als in den 15 Jahren, die hinter mir liegen.

Mein ganzes Leben will ich bis zum letzten Atemzug der einen Aufgabe verschreiben: Deutschland wieder frei, gesund und glücklich zu machen. (Lebhafte Beifall.) So wie ich aber bisher die Erfüllung meiner Aufgabe in der Eroberung der deutschen Menschen für deren gleichen Gedanken sah, so auch heute und in der Zukunft. Deshalb ist das Gesetz vom 3. August dieses Jahres dem deutschen Volke zum Entschluß vorgelegt worden. Wir haben böse Feinde in der Welt. Wir können tun, was wir wollen, so wird eine bestimmte internationale Verschwörung nicht unterlassen, es zum Bösen auszuliegen. Immer aber leben sie von der einzigen Hoffnung, daß unser Volk wieder in innere Zwietracht versinken möchte.

Wir kennen unser Schicksal durch die Jahrhunderte hindurch nur zu genau, als daß wir die Folgen übersehen könnten. Immer waren es Deutsche, die sich zu Verbündeten fremder

Absticht hergegeben haben, ehrgeizige Fürsten, habgierige Kaufleute, gewissenlose Parteiführer und Parteien. Sie sind immer wieder Schildknappen fremder Interessen gegen das eigene Volk geworden. Die Hoffnung auf solche Hilfe hat öfter als einmal Deutschland in schweres Kriegsunglück gestürzt. Die Geschichte soll uns eine Lehre sein. Ich halte es daher für notwendig, daß gerade jetzt solchen Spekulationen gegenüber das deutsche Volk immer wieder von neuem seine unerfäglichkeitsvolle Einheit betont und nach außen hin dokumentiert. Nicht meine halben habe ich um diese Volksabstimmung gebeten, sondern des deutschen Volkes wegen.

Nicht ich benötige zur Stärkung oder Erhaltung meiner Person ein solches Vertrauensvotum, sondern das deutsche Volk braucht einen Reichsführer, der zu der ganzen Welt von einem solchen Vertrauen getragen wird. (Heilrufe, tosender Beifall.)

Denn ich bin nichts, meine Volksgenossen, als Euer Sprecher und will nichts sein als der Vertreter Eures Landes und der Verteidiger Eurer Lebensinteressen.

Schwer genug ist die Last, die das traurige Schicksal unseres Volkes uns allen auferlegt. Ich bin nicht schuldig an dieser Not, sondern ich trage sie nur mit Euch und für Euch, meine Volksgenossen. Und wenn es selbst den einen oder anderen verbündeten Deutschen gibt, der vielleicht Freude empfindet bei dem Gedanken, diese Not könnte größer sein als die Kraft meines Widerstandes, dann sollte der Wahnsinnige nicht vergessen, daß er sich nicht an meinem Mißgeschick, sondern am Unglück des deutschen Volkes weidet. (Zustimmung.) Es sind die Millionen Menschen, die das Schicksal auf ihre Führung angewiesen hat, die wehrlos sind, wenn nicht einer ihr Sprecher, Führer und Verteidiger ist. Es sind die Millionen deutschen Bauern, die ehrlich und fleißig, brav und treu ihr Brot verdienen müssen, die Millionen tüchtigster deutscher Arbeiter, die im Schweiße ihres Angesichts tätig sind, die unzähligen Arbeiter der Stirn, es ist diese gewaltige Gemeinschaft schaffender Menschen, die hilflos der Benützung und dem Verderben ausgeliefert ist, wenn es nicht einer Führung gelingt, ihr Schicksal zum Guten zu wenden. Ich habe mich nicht mit denen auseinandergesehen, die es vielleicht heute besser wissen, aber 15 und 20 Jahre vorher nichts wußten, verlagert hatten.

Die Göttin des Glücks hat ihren Mantel lang genug über sie gehalten. Sie fanden in 15 Jahren nicht die Gelegenheit, nach ihm zu fassen. Heute hat sie sich von diesem Mantel abgewendet. Was ihnen nicht gelungen war, das habe ich vor 15 Jahren gewagt und vor 1 1/2 Jahren gewonnen. Wenn sie fair sein wollten, müßten sie nach ihrem Verlagen mit wenigstens die 15 Jahre ihrer eigenen Bewährungszeit genehmigen. Und ich weiß es

sie werden Deutschland dann nicht wieder erkennen,

genau so wenig, wie Deutschland sie selbst einst wieder erkennen wird. (Stürmischer Beifall.) Und wenn sie weiter gerecht sein wollen, dann müssen sie mir besätigen, daß ich in diesen 15 Jahren fleißiger gewesen bin als meine Gegner. Denn diese hatten die Macht und alles, was in ihr liegt und ich mußte sie mir, von nichts ausgehend, bitter und schwer genug erkämpfen.

Und ebenso können auch meine böswilligen Verleumder nicht bestreiten, daß ich in diesen 15 Jahren mich nie gewandelt habe, ob im Glück oder im Unglück, ob in der Freiheit oder im Gefängnis.

Ich bin meiner Fahne, die heute des deutschen Reiches Staatsflagge ist, treu geblieben.

(Heilrufe, tosender Beifallkondgebungen.)

Und Sie alle können des weiteren nicht behaupten, daß ich irgendeine politische Handlung in meinem Leben um eines persönlichen Vorteils willen beging oder unterlassen habe, und Sie müssen endlich zugeben, daß, im großen gesehen, dieser mein 15jähriger Kampf kein erfolgloser war, sondern daß er eine aus nichts entwickelte Bewegung in Deutschland zum Siegfürhrer und dem deutschen Volk eine neue und bessere Stellung nach innen und außen gab. Was man mir aber an wirklich gemachten Fehlern nachzuweisen in der Lage ist, will ich gerne verantworten und auf mich nehmen. Sie liegen alle innerhalb der Grenzen, die die menschliche allgemeine Unzulänglichkeit für jeden zieht.

Ich kann aber demgegenüber darauf hinweisen, daß ich niemals in meinem Kampf eine Handlung begangen habe, von der ich nicht überzeugt war, daß sie zum Reize des deutschen Volkes sein würde (Geheißer Heilrufe und härmische Beifallkondgebungen), denn seit ich im politischen Kampf stehe, beherrscht mich Befehlend — so wahr mir Gott helfe — nur ein Gedanke:

Deutschland!

„Der Nationalsozialismus ist der Hüter des volksdeutschen Gewissens im Reich.“
Reichsinnenminister Dr. Frick.

Abstimmung das hundertprozentige „Ja“ in der Gemeinde erreicht wurde, wurde die Kundgebung mit einem begeisterten Sieg-Heil auf unseren Führer und dem Singen des Deutschland- und Gott-Weißel-Liedes geschlossen.

Oberlengenhardt. Auch Oberlengenhardt hatte am Donnerstag eine Volksabstimmungsversammlung, die im vollbesetzten Hofsaal stattfand. Bg. Klempf-Weißbrunn verstand es, den aufmerksamen Zuhörern ein Bild über das Wesen und den Kampf des Nationalsozialismus zu entwerfen. Auch das Leben u. Wirken unseres verstorbenen Reichspräsidenten sowie das feine Kanzlers, unseres Führers, brachte er in treffenden Worten allen Anwesenden näher. Bg. Bühler-Schönberg ehrte den verstorbenen Reichspräsidenten. In unvergleichlicher Einmütigkeit habe das deutsche Volk seinen in seiner Trauer

sich als eine einzige große Nation gefühlt. Aber über den Tod schreite das Leben weiter. Wir ständen nun schon wieder im Kampfe gegen ungläubliche Verleumdung und Verhöhnung von außen her. Von außen her suche man uns den eigenen Zwecken gefällig zu machen, aber welche Folgen das haben werde, das haben wir 1918 erlebt. Das Ziel des toten Feldmarschalls, die Einheit aller Deutschen, die herbeizuführen unserem Führer Adolf Hitler gelang, am 19. August durch hundertprozentiges „Ja“ von schicksalsentscheidender Bedeutung für die Zukunft Deutschlands werden. Das gebe der Volksabstimmung ihre ungeahnte Bedeutung. Wenn auch auf verfassungsmäßigem Wege die Nachfolge Hindenburgs schon auf Adolf Hitler übergegangen wäre, so sei es charakteristisch für die Volksverbundenheit unseres Führers, daß er diesen

Schritt doch durch das Volkvertrauen bestätigt sehen wolle. Das wäre wahre Volkdemokratie. Das einmütige Ja des kommenden Sonntag muß aber auch als heißer Dank für die geleistete Arbeit, wie auch für die nun übernommene schwere Verantwortung gelten. Die den Bewohnern Oberlengenhardts vom Reichsstatthalter Murr verliehene Ehrenurkunde für die 100 Prozent Ja-Stimmen vom 12. November, die Bg. Bühler nunmehr feierlich überreichte, möge als Ansporn dienen, auch am kommenden Sonntag dem Führer die gleiche Treue zu beweisen. Begeistert gelobten die Anwesenden durch ein dreifaches Sieg-Heil am Sonntag ihre Pflicht zu tun.

Kaufmännischer Verein. Am Mittwochabend fand im Speisesaal des Erholungsheims Burgbad eine Kundgebung zur Volksabstimmung des 19. August statt. Die Gäste und

auch die Angestellten des Heims waren vollzählig erschienen. Bg. Busch-Schönberg sprach, nachdem gemeinsam ein Lied gesungen war — über die Bedeutung der Abstimmung am 19. deren Wichtigkeit besonders vom außenpolitischen Standpunkt aus beleuchtet wurde. Auch wurde noch besonders betont, daß neben sachlichen und Vernunftgründen, die allein schon ein möglichst geschlossenes „Ja“ des Volkes erfordern, noch Gründe ideeller Art uns verpflichten, dem Führer unser „Ja“ zu geben, es sind dies Gründe der Dankbarkeit für das bisher Geleistete und Gründe der Treue dem ganzen Volke gegenüber, die Treue, die uns unser vereinigter Generalfeldmarschall v. Hindenburg vorlebte und als heiligstes Vermächtnis hinterließ.

Die die Schlichtung veranstaltete L. S. Fr. Diefner, Neuenbürg. — DA. 7. 34. 3759

Die Landbevölkerung stimmt mit **JA** und beweist dem Führer dadurch ihre Treue!

Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord

Aufruf der Kreisleitung zur Volksabstimmung!

Hiermit werden die Volksgenossen und Volksgenossinnen des Kreises Neuenbürg aufgefordert, ihr **Stimmrecht in den Vormittagsstunden bis 12 Uhr auszuüben.** Nicht die Ausübung des Stimmrechts allein, sondern das frühzeitige Erfüllen der Wahlpflicht sichert und verbürgt den Wahlerfolg. Jeder deutsche Volksgenosse und jede Genossin, die für Adolf Hitler stimmen, helfen durch rechtzeitige Abstimmung bis 12 Uhr vormittags.

Heil Hitler!
Der Kreisleiter: gez. Böpplé.

Fahnen heraus!

Um ihr Treuebekenntnis zu Adolf Hitler zu bekunden, wird die Bevölkerung in ganz Deutschland aufgefordert, bis einschließl. Sonntag zu Ehren Adolf Hitlers **zu flaggen.** Alle Bewohner des Kreises sowie Firmen und Betriebe werden gebeten, dieser Aufforderung nachzukommen.

Heil Hitler!
Der Kreisleiter: gez. Böpplé.

Feldbrennack.

Am Dienstag den 21. August ds. Js. findet hier wieder ein **Bieh- und Schweinemarkt** statt. Die üblichen Bedingungen sind einzuhalten. Es ergeht hiermit Einladung.

Den 16. August 1934. Bürgermeisterrat.

Darlehenskassenverein Birkenfeld.

Wir bitten unsere Mitglieder, ihren Bedarf an **Winter-Saatfrucht** alsbald auf unserem Kassenzimmer oder bei Lagerverwalter Höll aufzugeben.

Wir bitten die Eltern, ihre Kinder zu veranlassen, daß sie mit ihren Spardbüchern bei uns vorbeikommen.

TANZ „ADLER“
Birkenfeld
Gemütliche Einkehr — Vorzügliche Vesperkarte

Oberamtsstadt Neuenbürg. Volksabstimmung am 19. August 1934.

Die Abstimmungszeit im Bezirk **V Kreisrauhenshaus** wurde neu festgelegt auf die Dauer von **10 Uhr vormittags (seither 12 Uhr mittags) bis 4 Uhr nachmittags.**

Kaufmännischer Verein.

Arztl. Sonntagsdienst
Sonntag, 19. August 1934
Dr. med. Hürlin, Neuenbürg, Telefon SA. 407 Neuenbürg.

Fahrplan-Änderung.

Am Samstag den 18. August ds. Js. verkehrt der Zug 8248 Pforzheim-Wildbad aus Anlaß der am 23.30 Uhr endenden Abendvorstellung des **Zirkus Busch** (z. St. Pforzheim) auf der ganzen Strecke **eine Stunde später.**

W/o ab Pforzheim 23.46, Wildbad an 0.30.
Betriebsamt Calw.

Neuenbürg. Hotel Varen-Voll.

Samstag und Sonntag **Schlachtpartie** mit neuem Sauerkraut, wozu freudl. einladen
D. Breuninger u. Frau.

Neuenbürg. Habe mein neuzeitlich eingerichtetes Einfamilienhaus

auf der Wilhelmshöhe auf 1. Oktober zu vermieten.
Adolf Härter, Senfensabrik.

Birkenfeld. Sonnige **3-Zimmer-Wohnung** mit Küche und Speiseshammer auf 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Adolf Hitlerstr. 28.

Aufruf!

Für die Volksabstimmung am kommenden **Sonntag den 19. August** machen wir es unseren Mitgliedern zur vaterländischen Pflicht, daß sie mit ihren wahlberechtigten Familienmitgliedern schon **vormittags** ihre Wahlpflicht erfüllen.

Wahlrecht ist Wahlpflicht!
Ein Vaterland, ein Volk, ein Wille, ein Führer!
Ein „Ja“!

Kurt Schönborg, den 18. August 1934.
Kriegerverein.
Turnverein.
Gesangverein „Germania“.
Schwarzwaldverein mit Schneeschuhabteilung.
Radfahrerverein.

Augenarzt Dr. Ostenried

Pforzheim, Westliche 29 **zurück!**

Calmbach, 17. August 1934. Danksagung.

Für die überaus zahlreichen und wohlwollenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben, unersetzlichen Entschlossenen **Eugen Köhle, Pflasterermeister,** zuteil wurden, danken wir tiefbewegt. Insbesondere danken wir dem Krieger- und Militärverein, der Feuerschutz, den Kollegen und Altersgenossen für ehrende Nachrufe und Kranzniederlegungen, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleitet haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Kane Köhle mit Kindern.

Herrenalb, „Grüner Wald“, Hauskapelle.

Sonntag abends 8.30 Uhr **Geistliche Abend-Musik**
Mitwirkende: G. Eisele, Ludwigsburg (Violine), R. Wilhelm, Stuttgart (Klavier), der Singkreis Herrenalb.
Eintritt 50 Pfennig. — — Jedermann herzlich willkommen!

Liederkränz Wildbad

Die Sänger treffen sich **Sonntag mittags 1/3 Uhr** vollzählig am Bahnhof (Sängerröhre) zum Empfang der Sangesbrüder aus dem Saargebiet.

Der Vereinskassier.

Wildbad. **Gasthaus z. „Unter“.**
Heute und morgen **Metzelsuppe,** wozu freundlich einladet
Paul Jauh.

Neuenbürg. Setzt beste Pflanzzeit für **Erdbeeren.**
Kräftige, gutbewurzelte Pflanzen guter Sorten empfiehlt
Karl Scheerer.

Birkenfeld. **Sonnige Zwei-Zimmer-Wohnung** in guter Lage sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

R. Förstler, Birkenfeld **Ebroshucreme mit Ostschneie.**

Horer-Motorrad,
600 ccm, steuerfrei, mit Beiwagen, la. Zustand, günstig zu verkaufen. Angebote unter A. H. 50 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Darlehen von RM. 300 bis 30.000. — gibt Spar- u. Kreditgesellschaft. Kostenl. Auskunft erteilt Fr. Delschläger, Birkenfeld/Würt., Kreuzstr. 49. Anfr. Rückp.

Herrenalb. **Schönes Häuschen** mit Marmortafel, Anzugstisch, Stühle, Vertikoo, gr. Teppich billig abzugeben.
Hindenburgstr., „Frischhaus“.

Bad Wildbad · Wochenplan vom 19. bis 25. August.

	Musikaufführungen		Veranstaltungen im Kursaal		Kurtheater
	Vormittags	Nachmittags	Nachmittags	Abends 8.30 Uhr	
Sonntag, 19.	Neue Trinkhalle, 11—12	Neue Trinkhalle, 4—6 Lieder und Tänze des Bürgergesangv. Betzingen	Tanz-Tee 4—6	Kleiner Musikabend Leitung: Willy Lindner	Abends 8.15 Uhr 4 Uhr nachmittags „Der Herr Senator“ Abends „Der verlorene Walzer“
Montag, 20.	Neue Trinkhalle, 11—12	Adolf Hitler-Platz, 4—6	Tanz-Tee 4—6	Neue Trinkhalle Heiterer Abend Willy Reichert	„Krach um Jolanthe“ Komödie
Dienstag, 21.	Neue Trinkhalle, 11—12	Neue Trinkhalle, 4—5	Tanz-Tee 4—6	VIII. Sinfonie-Konzert Gastdirigent: Alfred Graf v. Neipperg	„Klara tippt richtig“ Schwank
Mittwoch, 22.	Neue Trinkhalle, 11—12	Neue Trinkhalle, 4—6	Tanz-Tee 4—6	Tanz-Abend Beginn 9 Uhr abends	„Wiener Blut“ Operette
Donnerstag, 23.	Neue Trinkhalle, 11—12	Neue Trinkhalle, 4—6 (Übertragung)	Tanz-Tee 4—6	Tonfilm „Flüchtlinge“	„Die große Chance“ Lustspiel
Freitag, 24.	Neue Trinkhalle, 11—12	Adolf Hitler-Platz 4—6	Tanz-Tee 4—6 Film 4—5.30	Musikalischer Abend Tänze und Märsche	„Glücksmädel“ Operette
Samstag, 25.	Neue Trinkhalle, 11—12 Gesang-Verein „Concordia“ Frankfurt-M.	Neue Trinkhalle, 4—6		Kurhaus-Ball Ehrenabend des Tanzpaares Greta und Rolf Singer	Kunter-bunter Wildbader Sprudel-Abend

Opel-Limousine

1,2 Ptz.,
3 Monate, wenig gefahren, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Angebote unter S. P. 120 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Kiehnle- und Köppler-Kochbücher

Kochbücher zum Einschreiben für Rezepte
Servietten-Taschen
Servietten
mit und ohne Druck
empfiehlt die
C. Neef'sche Buchhandlung.

